

Rat für Forschung und Technologieentwicklung

Bündnis für Innovationen

Der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Entwicklung wird im Regierungsüber-einkommen ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Die Empfehlungen des Rates für Forschung und Technologieentwicklung haben gleichermaßen für Bundes- und Landesstellen richtungsweisenden Charakter. In diesem *INSight*-Interview skizziert für Sie Dr. Knut Consemüller, Ratsvorsitzender und Boehler-Uddeholm Vorstandsmitglied, die Strategien und Tätigkeiten des Rates.

INSight: Für den Rat für Forschung und Technologieentwicklung ist die angestrebte Steigerung der F&E-Quote von derzeit 1,8 Prozent des BIP auf 2,5 Prozent bis zum Jahr 2005 eine zentrale Aufgabe. Das entspräche einer Steigerung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben von derzeit 50 auf rund 86 Milliarden Schilling. Auch wenn im laufenden Jahr mehr Gelder für Forschung und Technologie als je zuvor zur Verfügung stehen, ist für Sie dieses Ziel realistisch?

Consemüller: Zur Erreichung dieses für einen längerfristigen Innovationsimpuls notwendigen Volumens ist einerseits eine rigorose Steigerung des Mitteleinsatzes der öffentlichen Hand aber auch in einem überproportionalen Ausmaß der F&E-Ausgaben der Wirtschaft erforderlich. Zusätzliche öffentliche F&E-Ausgaben sind in Bereichen mit „großer Hebelwirkung“ anzusetzen. Darüber hinaus ist eine Optimierung der bestehenden Strukturen zur Beseitigung von Doppelgleisigkeiten und eine Konzentration der Anstrengungen unverzichtbar. Ich glaube, dass dies daher vor allem mittelfristig schon zu schaffen ist.

INSight: Die dynamische Entwicklung der Weltwirtschaft hat zu einer verstärkten Konkurrenz der einzelnen Volkswirtschaften geführt. In diesem Wettbewerb der weltweiten Wirtschaftsstandorte ist Forschung und Entwicklung ein wesentlicher Schlüssel für eine starke Position. Welche Rolle wird Österreich in Zukunft in der Gemeinschaft der Industriestaaten einnehmen?

Consemüller: Als Voraussetzung zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit streben wir absolute Spitzenleistungen bei ausgewählten FTE-Projekten an. Vorhandene Stärken müssen noch weiter gestärkt werden, Hoffnungspotenziale sind an die internationale Spitze heranzuführen. Außerdem werden wir den Auf- und Ausbau von Kompetenz und Wissen in Centers of Excellence weiter forcieren.

INSight: Wirtschaftliche Innovation ist heute eine komplexe Aufgabe, die nicht nur Mut, Entdeckerfreude und Risikobereitschaft verlangt, sondern in den meisten Fällen auch das perfekte Zusammenwirken von unterschiedlichen Wissensdisziplinen erfordert.

Consemüller: Die Verbesserung der Kooperationsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit sowie die tatsächliche Erhöhung der Kooperationsintensität zwischen den Akteuren des Innovationssystems auf nationaler und internationaler Ebene sehe ich als eine zentrale Aufgabe der Innovationspolitik. Ein bedeutender Anteil der zentralen Neuprojekte für die wirtschaftliche Entwicklung soll durch die Zusammenarbeit von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit der Industrie zustande kommen. Das betrifft den Know-how- und Technologietransfer genauso wie etwa Produkt- und Prozessinnovationen. In dieser Hinsicht bildet die Verstärkung der Kooperationsaktivitäten einen wesentlichen Baustein, dass sich Österreich mittelfristig im oberen Drittel der innovativen EU-Länder fest etablieren kann.

INSight: Wie funktioniert dies in der Praxis?

Consemüller: Um Know-how in der Wirtschaft an die richtige Stelle zu bringen, muss man instrumentalisieren und organisieren, systematisieren und publizieren und auch dafür sorgen, dass sich die richtigen Leute finden. Ich kenne viele gute Ansätze, dass dies auch in der Praxis funktioniert. Trotzdem arbeiten wir intensiv daran, dass der Netzwerkgedanke in der Wirtschaft und der Forschung weiter gefördert wird.

INSight: In Österreich wird oft darüber geklagt, dass zu wenige technologieorientierte neue Unternehmen gegründet werden. Wie sehen Sie das?

Consemüller: Sie haben recht! Deshalb verfolgen wir auch das Ziel, bis zum Jahr 2005 die Zahl der High-Tech-Unternehmensgründungen zu verdoppeln. Das wollen wir dadurch erreichen, dass die Anreize zur Unternehmensgründung erhöht werden, beispielsweise durch Erleichterung der Eigenkapitalbildung und durch einen Wandel des Behördenselbstverständnisses. Konkret versuchen wir die Politik zu überzeugen, in der Anfangsphase von High-Tech-Unternehmen signifikante Steuererleichterungen zu gewähren.

IM WETTBEWERB DER POLITIKFELDER
FORDERT DER RAT NACHDRÜCKLICH EINE
EINDEUTIGE PRIORITÄT FÜR FORSCHUNG
UND TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNG



INSight: Welches sind für Sie die Technologiebereiche, auf die sich Österreichs Wirtschaft und Forschung spezialisieren sollte?

Consemüller: Darüber haben wir klare Vorstellungen. Sicher gehören die Werkstofftechnologie, die Biotechnologie, die Nano- und Mikrotechnologie oder die Kommunikationstechnologien dazu. Hier können wir auch eine internationale Spitzenstellung erreichen, wenn wir die internationale Anbindung tatsächlich forcieren.

INSight: Der Wirkungsbereich des Rates für Forschung und Technologieentwicklung umfasst das gesamte nationale Innovationssystem. Können Sie die Aufgabe des Rates etwas präzisieren, beziehungsweise wie definieren Sie Ihre Rolle?

Consemüller: Wir sehen unsere Aufgabe in einer systematischen, unabhängigen und fundierten Beratungstätigkeit. Unser Ziel ist es, einen maßgeblichen Beitrag zur Schaffung und Implementierung einer zukunftsorientierten Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik zu leisten. Dabei verstehen wir uns als zentraler Knoten des Netzwerkes der weit gespannten Technologie- und Forschungslandschaft, als Koordinator und Verstärker der vielfältigen Aktivitäten sowie als Verbindungsglied zwischen den Akteuren und vor allem als zukunftsweisender Akzentsetzer. Anknüpfungspunkte finden sich beispielsweise bei den Kompetenzzentrenprogrammen, bei postgradualen Ausbildungselementen oder bei der Weiterentwicklung der Netzwerke für KMU-orientierte Transferinstitutionen.

INSight: Öffnen sich da nicht bestimmte Interessenskonflikte zwischen bestehenden Förderstellen, Innovationsakteuren oder den Beamten in den zuständigen Ressorts?

Consemüller: Die Regierung hat ein Primat für Forschung und Technologie ausgesprochen und ich gehe davon aus, dass dieses Versprechen ernst zu nehmen ist. Wir verstehen uns nicht als zusätzliche Förderstelle, sondern als Impulsgeber und auch als Jury. In dieser Rolle kann es durchaus einmal passieren, dass unsere Empfehlungen jemand nicht gefallen. Aber bisher war das kein Problem. Vielmehr freut es mich, dass unsere im Mai vortragene Strategie bei allen Institutionen, also bei Bund und Ländern, der Gewerkschaft und den Kammern ein hohes Echo gefunden hat. Das war ein wesentlicher Schritt zu einem „Bündnis für Innovationen“. Und ich gehe davon aus, dass unsere Vorschläge weiterhin die Richtung für den eingeschlagenen Kurs abgeben.

INSight: Eine Innovationspolitik wird nur dann erfolgreich sein, wenn in der Gesellschaft beziehungsweise bei jedem einzelnen Staatsbürger das Verständnis für Wissenschaft, Forschung und Technologie geweckt wird.

Consemüller: Ich glaube an die Innovationsfähigkeit der Gesellschaft in Österreich. Man muss nur die richtigen Wege finden, um den Staatsbürgern zu vermitteln, dass Innovation der Motor der wirtschaftlichen Prosperität ist und eine solide Basis für die soziale und kulturelle Weiterentwicklung der Gemeinschaft darstellt. Ich bin überzeugt, dass es gute Netzwerke und ausgezeichnete Humanressourcen gibt, um diese Botschaft permanent und effizient zu vermitteln. Der Einsatz dieser Kräfte ist nicht nur eine Frage des Geldes, sondern auch der Kreativität und des Engagements jedes einzelnen, der in der Forschung, Technologie, Wirtschaft oder Politik tätig ist.

INSight: Hat der Rat eine Vision für das Jahr 2005?

Consemüller: Natürlich! Unsere Vision für das Jahr 2005 strebt erstens ein öffentliches Klima an, das Forschung fördert, zweitens den größeren Mut zu Eliten, die offen sind und Verantwortung für Innovation tragen und drittens eine Sensibilisierung der Gesellschaft dafür, dass Zukunftsfähigkeit und sozialer Notstand nur über die Wettbewerbsfähigkeit von Forschung, Technologie und Entwicklung möglich ist.

INSight: Herr Consemüller, wir danken Ihnen recht herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.